Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 62 (1953)
Heft: 4

Artikel: Die Kinder aus Adria und Umgebung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975728

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Maria-Luisa ist wie ein Zigeunerkind: voll Leben, Grazie und Charme. Dabei entzückend im Umgang.

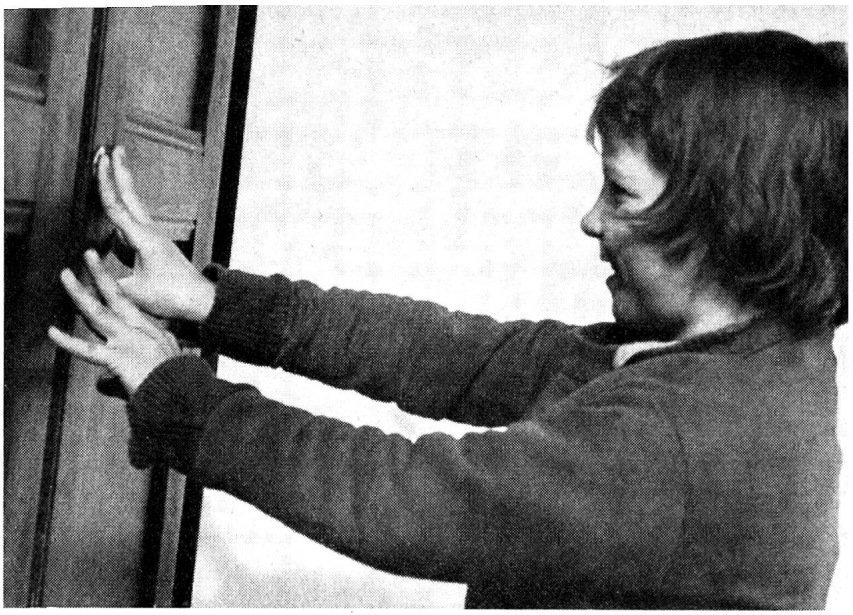
Bild oben links: Die kleine Giovanna lebt in Adria in ausserordentlich bedrängten Verhältnissen. 16 Personen ihrer Familie bewohnen drei feuchte Räume, wovon einer zugleich als Küche dient. Bild oben rechts: Schwester Margrit hat bis dahin kein Kind gesehen, das vernachlässigter war als Giovanni. Er war verschüchtert, scheu, ging lange nicht aus sich heraus, und erst nach und nach zeigte sich, welch liebenswertes Kind er im Grunde ist.

Nicht umsonst betrachtet Lino die Welt mit skeptischem Blick. Sein Vater ist tuberkulös, die Familie ohne Einkommen, und die Mutter weiss nicht, wie sie die sieben Kinder ernähren und kleiden soll. Die neunköpfige Familie bewohnt ein Schlafzimmer und eine Küche, und die Gesundheit der Kinder ist durch die Krankheit des Vaters ständig bedroht.

Photos Marguerite Reinhard.

Die Kinder aus Adria und Umgebung

die im Fluge das Herz der Leiterin unseres Präventoriums Beau-Soleil in Gstaad, Schwester Margrit, und ihrer Mitarbeiterinnen erobert hatten, sind



Maria Luisa wird jede kleinste Handreichung oder Arbeit zu graziösem Spiel. «Schliess den Schrank, Maria Luisa!» und schon geniesst sie den Spass, die Schranktüren zuzuschieben — für andere vielleicht eine lästige Pflicht, für sie eine Freude.

Maria-Luisa pflegt die Kinder kurz vor dem nachmittäglichen Ruhen mit allerlei Schabernack zu unterhalten, bis alle von den Schwestern gut eingepackt worden sind und die «Sonnenmaske» über die Augen gezogen haben. Jedermann hat das «Zigeunerchen» gern.

Auch Luiginos Vater ist schwer tuberkulös, und die Familie darbt. Luigino ist zart, gesundheitlich gefährdet. Er sollte in besseren Verhältnissen leben können.

Anna Maria ist ein hübsches Kind aus Contarina. Auch ihre Familie hat unter der Ueberschwemmung gelitten und haust heute in den engsten Verhältnissen. Anna Maria wäre gerne noch länger in Gstaad geblieben.

wieder in ihre ärmlichen Behausungen oder Notunterkünfte zurückgekehrt; denn es handelte sich bei diesen Tuberkulosegefährdeten um Kinder aus überschwemmungsbetroffenen Familien. Aber nicht nur von der Ueberschwemmung betroffen sind einige Väter und Mütter unserer Kinder, sondern dazu noch von der Tuberkulose heimgesucht. Die gesundeten und gestärkten Kinder werden, nach einem dreimonatigen Aufenthalt in Gstaad, dieser schrecklichen Krankheit wieder besser widerstehen können. In Gstaad wird von den kleinen Mädchen und Knaben aus der Polesine mit ganz besonderer Wärme und Liebe gesprochen, und wir können uns vorstellen, dass Schwester Margrits Gedanken die Kinder mehr als einmal im Tage drunten, südlich der Alpen, im flachen Gebiet des Pounterlaufes, suchen — bis sich ihr ganzes Herz wieder den neuen Kindern, diesmal aus den Flüchtlingslagern von Triest, zugewandt hat.